

dem das Stationsmittel um 20 m niedriger ist. Es zeigt sich eben auch hier wieder die starke klimatische Benachteiligung der Binnenland-schaften des Waldviertels; aber auch die Randlandschaften im Osten und Süden sind im Vorfrühling, wenn auch schwächer, noch immer deutlich benachteiligt. Freilich sind die meisten Waldvierteler Stand-orte, wie schon ausgeführt worden ist, nicht als ursprünglich anzusehen.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Juni.

1. **Schularbeit für den Sommer:** Eben im Juni, im letzten eigentlichen Unterrichtsmonat dieses Schuljahres, sind gelegentliche Zusammenfassungen über Naturschutz notwendig, ja man kann sicherlich ohne Kopfzerbrechen auch eine ganze Stunde in Konzentration dem Naturschutz widmen. Die Ferien stehen knapp bevor. Viele der Schüler gehen „aufs Land“, in Heime, auf Wanderfahrt und alle werden trachten, soviel wie nur möglich ihre Freizeit in unserer schönen Heimatnatur zu verbringen. Doch wie fehl wäre es, nunmehr diesen Absichten unserer Jungen und Mädchen mit sorgenvoll gekrauter Stirne — ob der zu erwartenden Naturschutzbergehen — oder auch nur mit einem oder mehreren stereotypen „aber“ entgegenzutreten. Dies soll ein Lehrer und Erzieher möglichst aus zwei Gründen nicht tun: erstens sollen die während des Jahres im Unterricht eingeslochtenen Hinweise und Beispiele des Naturschutzes so zur Auswirkung kommen, daß in der Jugend die Naturschutzverpflichtungen nicht als ein Verbot, sondern als Selbstverständlichkeit erscheinen und zweitens werden sich gewisse Übergriffe unserer Jugend bei ihrem Treiben und Spielen in den Fluren nie vermeiden lassen. So etwas ist nicht tragisch zu nehmen. Aus Schaden wird man klug — und zu dieser Erfahrung wird auch weiterhin manchem Jungen und manchem Mädchen ein Heger, Förster oder Bergwächter verhelfen. Schließlich sei auch nicht vergessen, daß jeder Naturfreund und spätere begeisterte Naturschützer seine tiefe Naturliebe nicht allein auf markierten, „öffentlichen“ Wegen und oftmals auch nicht ganz abseits vom Schmetterling- und Molchjesammeln usw. erworben hat.

Als Erinnerungen für solche Naturschutzstunden oder -minuten seien erwähnt: Wanderregeln (Lärmen verschreckt Tiere, Lagerfeuer — oft Waldbrandursache, verunreinigte Quellen reinigen, Lagerplätze richtig wählen und vor dem Abmarsch reinigen, Pflanzenartenschutzbestimmungen beachten, Kenntnis der Kreuzotter, d. h. nicht sinnlos jede Schlange töten u. a.); Verbot des Tragens von Schutzaffen in Wald und Feld (Jagdreviere!) abseits der öffentlichen Wege; das Thema „Gummischleuder“. Verhalten in Naturschutzgebieten).

2. **Naturschutzgebiete:** Mit der Behandlung dieses Abschnittes wird der Überblick, der seit Heft 1 d. Jg. über das Reichsnaturschutzgesetz gegeben wurde, vorerst abgeschlossen. Wir behandelten: 1. Landschaftsschutz, 2. den Schutz der Tier- und Pflanzenarten, 3. Naturdenkmale und jetzt 4. Naturschutzgebiete.

Naturschutzgebiete sind begrenzte Naturbezirke, die wegen ihrer Schönheit, Ursprünglichkeit und Eigenart aus heimatkundlichen, wissenschaftlichen oder geschichtlichen Gründen geschützt werden. Dieser Schutz kann ganz (bei Urwäldern, Mooren, Seen oder sonstigen hervorragenden Landschaften mit reichem oder

seltenem Pflanzen- und Tierleben) erfolgen oder aber teilweise (bei Pflanzenschutzgebieten, Vogelbrutstätten u. dgl.).

Im seltensten Falle werden die Gebiete vom Besuche durch Volksgenossen abgeschlossen; im Gegenteil, gerade die Naturschutzgebiete sollen durch ihre Schönheit und Ursprünglichkeit kraftspendende Stätten für unser Volk sein. Diesen Strom von Besuchern im Einzelfalle richtig und maßvoll zu lenken — ist Aufgabe der Naturschutzbehörden, deren Verordnungen genauest einzuhalten, selbstverständlich die vorausgesetzte Pflicht jedes Volksgenossen ist.

3. Beispiel und Gegenstück (s. Abb.). Derartige Zeichenarbeiten und Lichtbilder sind hervorragende Erziehungswerte. Sie führen ohne viel reden zu müssen, vor allem den älteren, aufgeschlosseneren Schüler unbewußt zu der richtigen Anschauung über die Forderungen und Ziele des deutschen Naturschutzes.

Dr. Madhura.

Naturkunde.

Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege.

40 Jahre Vogelpfeger. Heuer feiere ich ein Jubiläum, über das vielleicht mancher Mensch lächeln mag, das mir aber viel bedeutet: Heuer bin ich seit 40 Jahren Vogelpfeger. Als 11jähriger Bub erhielt ich von meinem Vater als „Diterhasen“ einen Zeisig. Mein Zübel war groß; denn einen Vogel zu besitzen, war schon immer mein Traum gewesen. Dieser kleine grüne muntere Bursche war der erste Zeisig von vielen, die ich in den vergangenen Jahren besessen habe, ja ich kann sagen, daß mir der Zeisig auch heute noch der liebste Hausgenosse ist unter allen meinen gesiederten Freunden, die in meinen Käfigen sich munter gehalten und jubilieren oder an meinen Futterstellen sich tummeln. Von dem damaligen ersten Zeisig weiß ich nicht mehr viel. Als 11jähriger Bub beobachtet man ein Tier nicht mit dieser Hingabe, wie ich das heute tue. Aber das eine weiß ich aus meiner langen Zeisighaltung: es gibt auch unter den Zeisigen verschiedene Charaktere, neben zänkischen, unzugänglichen Vögeln liebe, muntere, immer kreuzfidele Burschen, die stundenlang zwitschern und krähen und sich an ihren Pfleger sehr gewöhnen. Einen solchen grünen Freund habe ich einmal bei einem Barbier in Plinzingen, wohin ich nach einem Besuch auf der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim gekommen war, entdeckt und kurz entschlossen mir erstanden, zusammen mit einem Starren und einem Schwarzplättchen. Mitten im D-Zug — mir gegenüber saßen zwei Amerikanerinnen, deren eine auf einer Reisemaschine frisch-fröhlich drauf los klapperte. Und schon sing mein Zeisig an zu singen! Durch Jahre habe ich diesen Zeisig gehalten und unser „Buddi“ war bald der erklärte Liebling des Hauses. Er begrüßte uns, wenn wir das Zimmer betraten und sang und zwitscherte unermüdllich, so lange jemand im Zimmer bei ihm war. Er wollte immer Menschen um sich haben, der kleine Bursche. Als ich mir dann nach Jahren durch Bezug eines Girlikes aus einer Stuttgarter Vogelhandlung eine Protocoenkrankheit in einen meiner Flugkäfige eingeschleppt hatte, an der mir in kurzer Frist ein paar Duzend Vögel eingegangen sind, galt meine ganze Sorge dem Umstand, aus dem Zusammenbruch meiner Vogelhaltung wenigstens „Buddi“ zu retten. Und zu meiner Freude gelang es mir. „Buddi“ wurde ein alter Knabe und als er aus Altersschwäche starb, beguben wir ihn im Wald.

Von allen meinen Pfinglingen, die ich in diesen vergangenen 40 Jahren zu umforgen hatte, verdient noch ein zweiter gesiedeter Freund ein paar Gedanken des Erinnerns. Es ist der Star „Hans“, der aus der gleichen Heimat kam wie „Buddi“ Der kluge Bursche hatte es bald heraus, die Türe seines Käfigs zu öffnen und, wenn wir sie ihm verhängten, dann machte er, wenig-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [1940_6](#)

Autor(en)/Author(s): Machura Lothar

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Juni 65-66](#)